

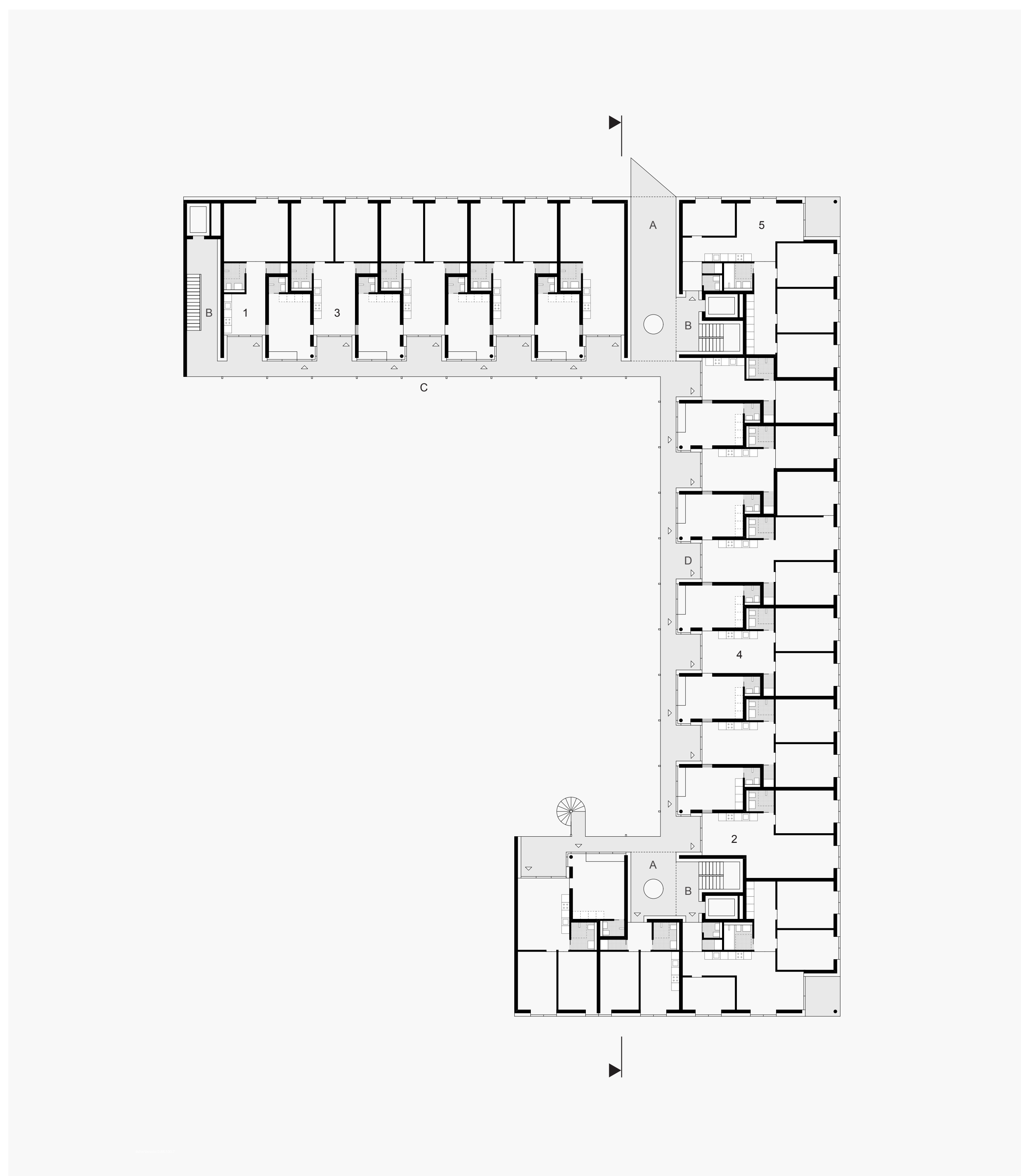
GLIEDERUNG

Der Entwurf orientiert sich als kompakter und effizienter Baukörper an den Leitlinien des städtebaulichen Rahmenplans. Als solcher bildet der Baukörper eine klare Blockkante an allen drei Seiten aus und fasst so die angrenzenden Stadträume. An der nord-östlichen Ecke erhält der Baukörper eine Überhöhung mit Galeriegeschoss, die Gemeinschaftsräume, Wohnungen sowie den Zugang zu der gemeinschaftlichen Dachterrasse und den Dachgarten ermöglicht.

Durch die geschlossene Form des Baukörpers wird der Hof als geschützter Rückzugsort mit hoher Aufenthaltsqualität zum Wohnhof für die Bewohner des Blocks. Der Hof ist als Wildgarten konzipiert, um einerseits bewässerungsintensive Rasenflächen zu vermeiden und gleichzeitig für mehr Biodiversität zu sorgen. Darüber hinaus ermöglicht die Pflanzung von Büschen, hohen Wildgräsern und Bäumen im Hofmeren private Rückzugsorte.

Neben den Eingängen sorgt ein dreigeschossiger Einschnitt in der nördlichen Fassade für eine ausreichende Luftzirkulation im Inneren des Blocks. Der Einschnitt fungiert zugleich als gemeinschaftliche Loggia für die Bewohner und adressiert den Grünboulevard im Norden und das Hofmeren im Süden.

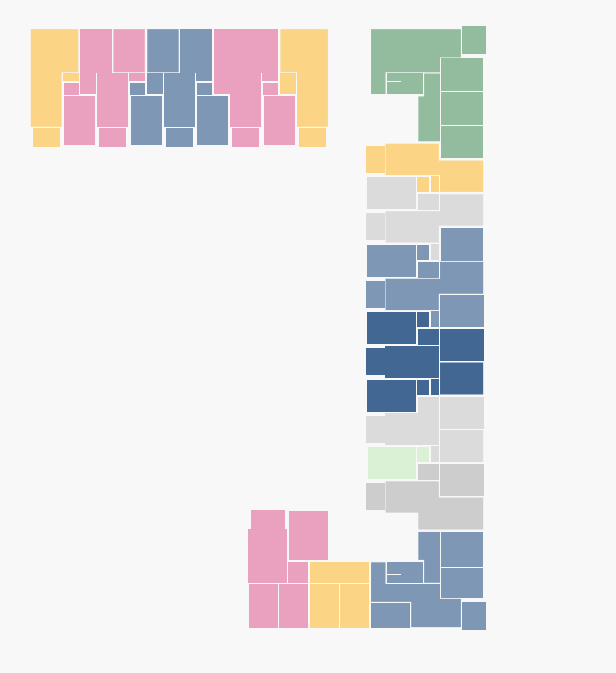
Der Hauptzugang zum Block erfolgt über die Grüne Gasse an der süd-östlichen Ecke des Blocks. Hier befindet sich u.a. ein HUB als zentrale Verteilerstelle für die gemeinschaftlich genutzten Angebote sowie die beiden Gästeapartments. Der Eingang weitet sich zum Hof hin auf, so dass eine kleine Platzsituation im Inneren des Hofes entsteht, welche im Sommer als Sitzgelegenheit für die Gemeinschaftsküche dient. Die Tiefgarage wird über die südliche Seite des Blocks erschlossen.



Regelgeschoss 1:200

- 1 Typ 1 Wohnraum 40 m²
- 2 Typ 2 Wohnraum 55 m²
- 3 Typ 3 Wohnraum 75 m²
- 4 Typ 4 Wohnraum 90 m²
- 5 Typ 5 Wohnraum 105 m²

- A Gemeinschaftsfläche Loggia
- B Treppenhaus
- C Laubengang
- D Balkon



Schnitt 1:200

KOMBINATIONSSPIEL

Ausgangspunkt und Kern des Entwurfs bilden die unterschiedlichen Wohneinheiten, welche sich aus einem einfachen Grundtypus entwickeln und frei kombinieren lassen. Dieser besteht in der oberen Hälfte aus einem Zimmer und in der unteren Hälfte aus einer Wohnküche (kleiner 18qm). Im Zentrum befindet sich das Bad der Einheit, welches den Versorgungsstrang der Einheit führt. An dieses Kernmodul lassen sich beidseitig weitere Zimmer anfügen. Je nach Lage sind diese Zimmer entweder als Kombiraum (neben Küche) oder als weiteres einfaches Zimmer nutzbar. Aus dem Grundtypus lassen sich so alle 4 Wohnungstypen entwickeln. Darüber hinaus lassen sich Varianten der Typen entwickeln indem zum Beispiel Küche und Wohnzimmer zu einer großen Wohnküche zusammengelegt werden. Auch ist vorstellbar, dass Zimmer in der oberen Hälfte als Durchgangszimmer weiter zusammengeschlossen werden. Die Zugänglichkeit wird über einen Laubengang gewährleistet. Durch die unterschiedlichen Raumgrößen von Kombiraum und Küche, erhält jede Wohneinheit einen eigenen kleinen Balkon am Laubengang.

Dieser systematische Ansatz erlaubt nicht nur eine klare Lesbarkeit und Gliederung des Baukörpers, sondern auch eine effiziente und ressourcenschonende Bauweise. Möglich wäre eine Modulare Bauweise in Kombination aus Holz und Massivbau.

Beispielkombination

Alltagsituation: Der Laubengang und die Türschwelle als Ort des Austauschs und der Begegnung.
Bild: De Overloop, Herman Hertzberger, 1984

WOHNIDEE – SCHWELLENRÄUME

Die Erschließung der Wohnungen über einen im Hof angelegten Laubengang bildet das gemeinschaftliche Rückgrat der Wohnidee. Der Hof wird zum Ort der Gemeinschaft, der Laubengang zum Ort der Begegnung und des Austauschs. An den vertikalen Aufgängen gliedern sich kleinere und größere gemeinschaftliche Flächen an, die diese in die Laubengänge überführen. Als Schwellenraum konzipiert wird dem Laubengang eine doppelte Funktion als Erschließung und Verweilfläche zuteil, die das Wohnen schrittweise von öffentlich zu privaten Rückzugsräumen gliedert. Durch das Zurückspringen der Wohnungseingänge ergeben sich kleinere Buchten, die den Bewohnern als Balkone mehr Privatsphäre bieten und in die Wohnungen überleiten. Die Küche bildet eine Pufferzone zwischen den privaten Rückzugsräumen und dem Laubengang. Die Kombiräume sind so gestaltet, dass im Falle einer Wohnnutzung durch tiefe Fensterbänke und eine geschlossene Brüstung ein Maximum an Privatsphäre gewährleistet wird.

Wohnidee 1:100

- 1 Typ 1 Wohnraum 40 m²
- 2 Typ 2 Wohnraum 55 m²
- 3 Typ 3 Wohnraum 75 m²
- 4 Typ 4 Wohnraum 90 m²
- 5 Kombiraum als Wohnung

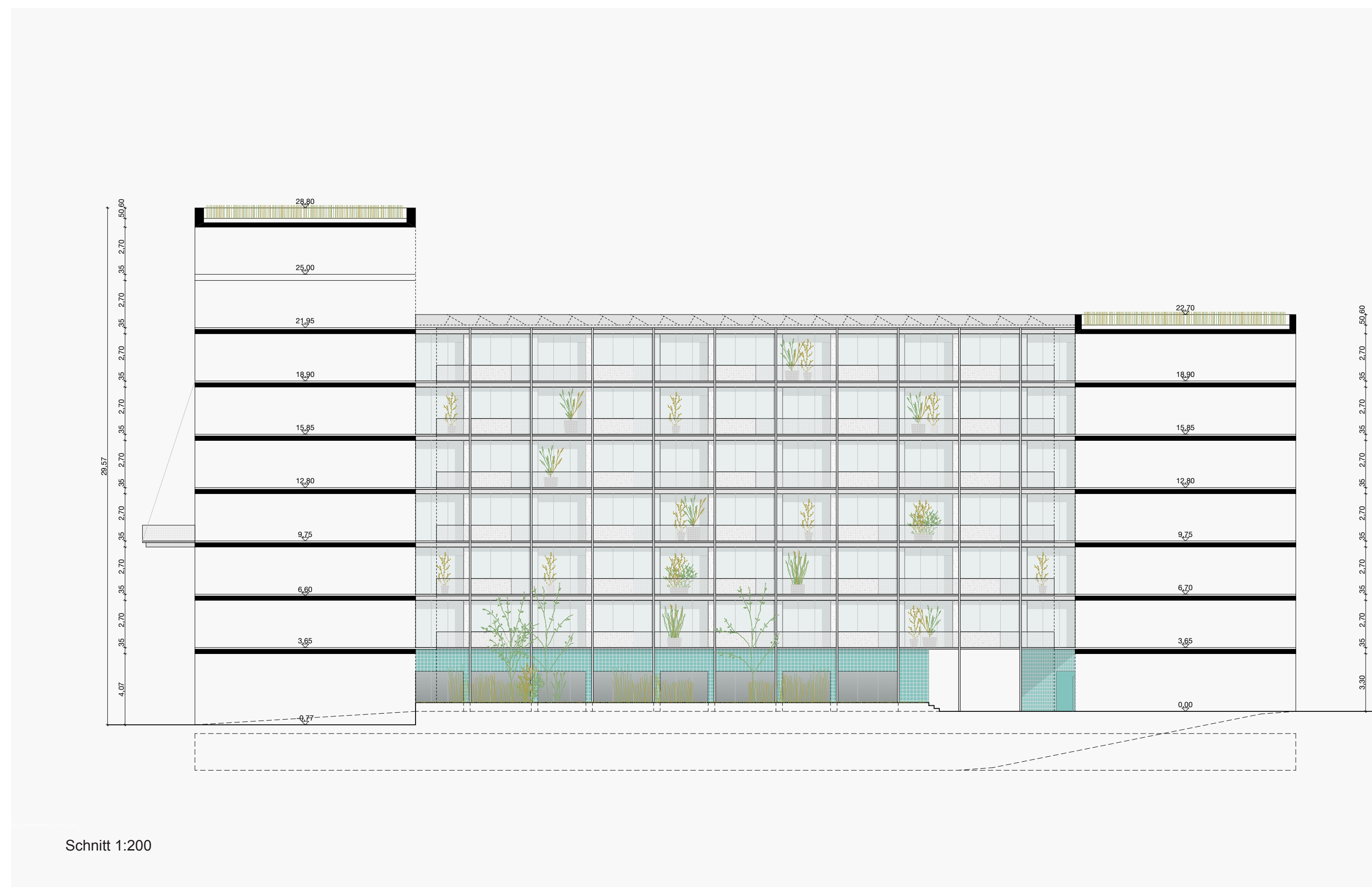
- A Gemeinschaftsfläche Loggia
- B Treppenhaus
- C Laubengang
- D Balkon

SOCKELGESCHOSS

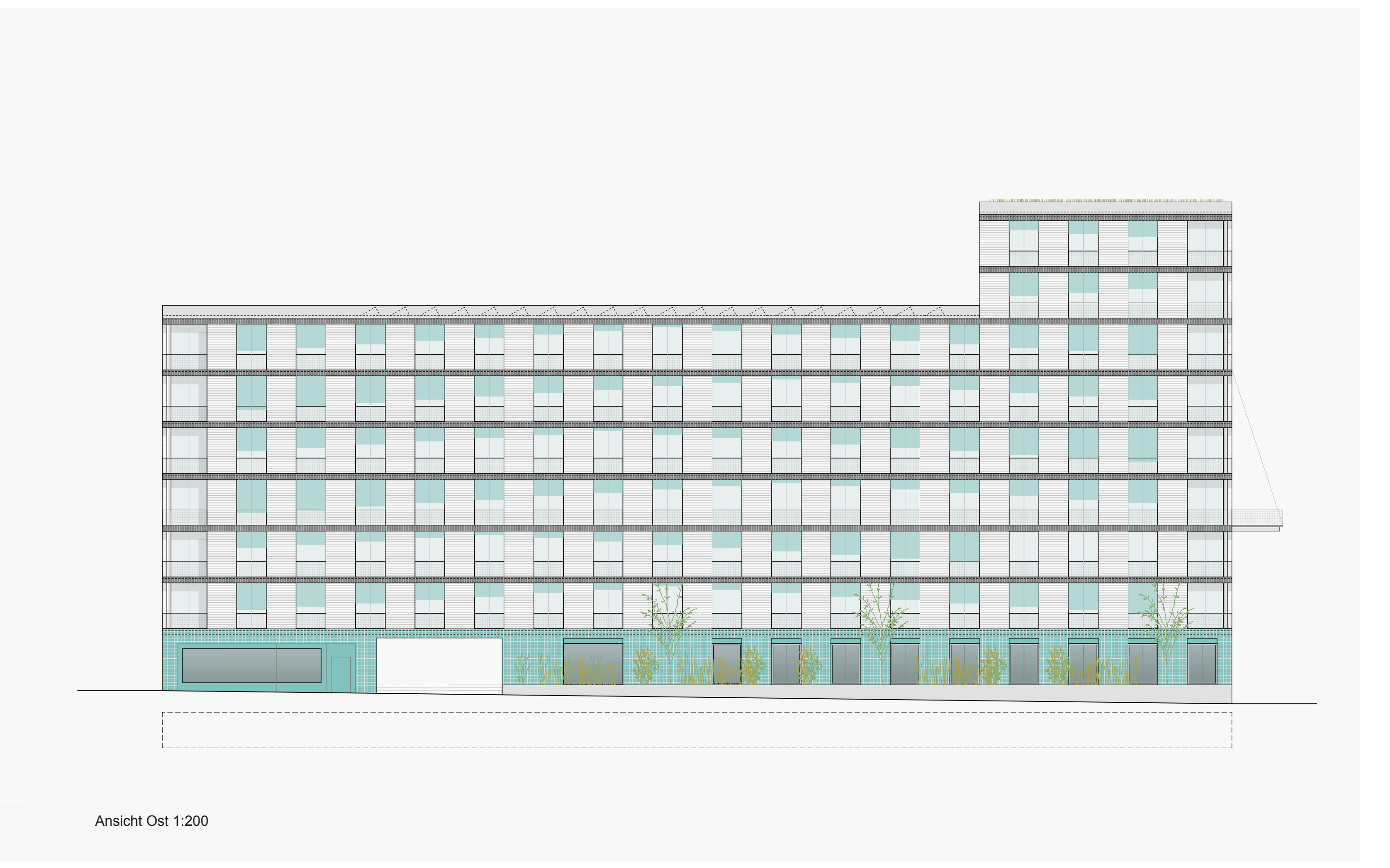
Das Sockelgeschoss gliedert sich grob in drei Teile: Dem gemeinschaftlichen Angebot im Süden mit Hub, Waschsalon, Comedor etc., den Wohneinheiten an der Ostseite zur Grünen Gasse sowie den gewerblichen Einheiten und der Geschäftsstelle des HPKJ im Norden. Dem Hub im Süden kommt die besondere Bedeutung als zentrale Verteilerstelle zu. Daher liegt der Hub direkt an einer vertikalen Erschließung zu den Wohngeschossen und versammelt weitere Gemeinschaftsangebote um sich. Durch die Öffnung der „Durchfahrt“ wird der Hof durch den HUB direkt adressiert und so weiter in den Fokus des gemeinschaftlichen Lebens integriert.

Erdgeschoss 1:500

- 1 HUB
- 2 Comedor
- 3 Waschsalon
- 4 Fahrradwerkstatt
- 5 Leitradstation
- 6 Gästewohnungen
- 7 Wohnungen
- 8 HPKJ
- 9 Gewerbeeinheiten
- 10 Hof



Schnitt 1:200



Ansicht Ost 1:200